L., *Sitta europaea homeyeri* Hart., *Parus palustris palustris* L., *P. atricapillus borealis* Selys., *P. cristatus cristatus* L., *Phylloscopus collybita abietinus* (Nilss.). Zu diesen dürfte sich dann noch *Buteo buteo zimmermannae* Ehmcke gesellen, bezw. jener kleine roströtliche Bussard, der das nordwestliche Rufsland bewohnt und dessen Synonymie noch nicht geklärt erscheint. Hartert führt ihn unter dem obigen Namen als selbständige Form auf, bemerkt aber „dafs man ihn auch als *B. buteo anceps* > *buteo* [?!] bezeichnen könne, ohne ihm einen besonderen Namen beizulegen“.

O. Heinroth.

Bericht über die Januarsitzung 1915.

Verhandelt Berlin, Montag, den 4. Januar, abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrafse 92.

Anwesend die Herren Deditius, Reichenow, Schalow, Haase und Heinroth.

Als Gäste Herr Eschemann und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende gedenkt zunächst in warmen Worten des Hinscheidens des Begründers der Ungarischen Ornithologischen Zentrale, Otto Herman. Er hat das Verdienst, die ungarische Ornithologie angeregt und zur Entwicklung gebracht zu haben. Ursprünglich Lehrer, hatte er sich zunächst durch die Bearbeitung der Spinnen Ungarns wissenschaftlich hervorgetan. Die von ihm verfafste zweibändige Geschichte der Ungarischen Fischerei ist eine wahre Fundgrube des Wissens geworden. Als Abgeordneter der Unabhängigkeitspartei angehörig, besafs er grofsen Einflufs bei der ungarischen Regierung; nur so konnte die Ornithologische Zentrale einen staatlichen Rückhalt bekommen. Seit drei Jahren arbeitete der im Alter leider sehr schwerhörig gewordene Gelehrte an einer „Vorgeschichte des ungarischen Hirtenlebens“. Die Anwesenden ehren den Heimgang dieses unvergefslichen Ornithologen durch Erheben von ihren Sitzen.

Herr von Lucanus ist mit einem schweren Herzleiden aus dem Felde zurückgekehrt und sieht hier in Berlin seiner hoffentlich recht baldigen und vollkommenen Genesung entgegen. Herr von Boetticher ist neuerdings als Kriegsfreiwilliger bei den Luftschiffern eingetreten. Herr O. Neumann befindet sich an der östlichen Front. Von Herrn Grafen Wilamowitz-Möllendorff sind gute Nachrichten eingetroffen.

Herr Reichenow legt die eingegangenen Bücher und Zeitschriften vor und berichtet über einen neuen Falken aus Ost-Kamerun, den er *Falco pyrrhogaster* nennt (O. M. S. 25). Im Anschlufs an den neulich gehaltenen Vortrag des Herrn Heinroth über die Aufzucht einer jungen *Cariama* legt Herr Reichenow

ein Dunenjunges von *Milvus* vor, das durch seine langen Daunen am Kopf und Nacken an eine junge *Cariama* erinnert. Er geht dabei noch fernerhin auf die Verwandtschaft der Raub- und Stelzvögel untereinander ein, zwischen denen wohl alte Beziehungen bestehen.

Herr Heinroth hat auf dem Umwege über Herrn Albert Hefs, Bern, durch Herrn Palmén aus Helsingfors die Nachricht erhalten, dafs am 7. September 1914 auf der Insel Aland, Kirchspiel Jomala bei Hammarudda eine *Mareca sibilatrix* mit dem Fufsring „47 Zoo Berlin 13" erlegt worden sei. Dieser Vogel ist zugleich mit 2 Schwestern im Jahre 1913 im Berliner Zoologischen Garten erbrütet und absichtlich nicht der Flugfähigkeit beraubt worden. Im Sommer 1914 konnten alle drei noch täglich hier beobachtet werden. Sie hatten sich im Laufe des Frühjahrs viel Mühe gegeben, Männchen zu finden; Versuche, sich an frei fliegende Stock- und Spiefserpel anzufreunden, hatten jedoch fehlgeschlagen. Die Entfernung von Berlin bis zum Erlegungspunkt beträgt etwa 950 Kilometer Luftlinie.

Herr Heinroth legt ferner den Schwanz einer im hiesigen Zoologischen Garten eingegangenen Sägeracke *Momotus momota* vor. Das Präparat zeigt deutlich, wie bei den noch in Blutkielen befindlichen mittleren beiden Schwanzfedern zunächst noch die gesamte Federfahne vorhanden ist, sie bröckelt jedoch an der Stelle, die späterhin fahnenlos wird, ungemein leicht ab, sodafs das Reiben der Federn aneinander und das Durchziehen durch den Schnabel beim Putzen vollkommen genügt, um die endgültige Gestalt dieser Federn hervorzubringen. Ein absichtliches Abrupfen dieses Fahnenteils findet wohl sicherlich nicht statt. Ferner zeigt Herr Heinroth den Flügel eines mausernden *Plegadis falcinellus.* Bei diesem schon längere Zeit kränkelnden Vogel waren sämtliche neu nachgewachsene Federn weifslich, sodafs der Flügel ein eigentümlich gescheektes Aussehen bekommen hat.

Alsdann berichtet Herr Heinroth in der üblichen Weise über die ornithologischen Neuzugänge und interessanteren Vorgänge im Berliner Zoologischen Garten während des Jahres 1914. Zum ersten Male eingeführt wurde eine Anzahl der niedlichen, im Gegensats zu dem bekannteren Türkisvogel, *Cyanerpes cyaneus*, nicht rot- sondern gelbfüssigen Schimmer-Sai *C. lucidus.* Ferner *Pitta cyanoptera* und einige zum Teil noch unbestimmte, interessante Eulen. *Columba trocaz* von Madeira hat sich mit Erfolg fortgepflanzt, aber jedes Mal nur ein Junges erzeugt. Die schon länger hier in Berlin befindlichen, aus London stammenden Pfaumischlinge, deren Vater ein Schwarzflügelpfau und deren Mutter eine Ährenträgerhenne ist, haben sich auch im vorigen Jahre wieder mit Erfolg untereinander fortgepflanzt. Dabei ergab sich, dafs die Jungen zum Teil wildfarbig, zum Teil weifs gescheckt und zum Teil rein weifs wurden; es trat also eine Aufspaltung

in die Stammformen ein, wobei man annehmen kann, dafs sich unter den väterlichen Ahnen weifse Pfauen befunden hatten. Die beiden Kagus, *Rhinochetus jubatus*, haben es wieder zu Eiern gebracht, leider waren diese unbefruchtet. Es liegt der Gedanke nahe, dafs es sich bei diesen Vögeln wohl um zwei Weibchen handelt. Über die im Zimmer erfolgte, glückliche Aufzucht einer *Cariama cristata* ist bereits ausführlich berichtet worden. Von den vor Jahren ursprünglich mit beschnittenen Flügelfedern ausgesetzten *Gallinula choropus* ist ein dauernder Stamm verblieben, der uns auch im Winter nicht verläfst und sich regelmäfsig fortpflanzt. Was die Anatiden angeht, so wurden 3 Mischlinge gezüchtet, deren Vater ein Schneegansert, *Chen hyperboreus*, und deren Mutter eine in Posen erzielte Kreuzung von Bläfsgans, *Anser albifrons*, und Höckergans, *Cygnopsis cygnoides*, ist. Bereits in früheren Jahren hatten wir von diesem Paare regelmässig Eier und auch einzelne Junge erhalten, die in wenigen Tagen an Lebensschwäche zugrunde gegangen waren. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, dafs der Schneegansert erst verhältnismäfsig spät im Jahre geschlechtsreif ist, während das weibliche Stück des Paares schon zu Ende des Winters zu legen anfängt. Durch Wegnahme der unbefruchteten Eier der ersten Brut zur geeigneten Zeit konnte es so eingerichtet werden. Das das zweite Gelege der Gans mit der Fortpflanzungsreife des Ganserts zusammenfiel. Das Dunenkleid der Jungen hat einen stark gelblichen Ton, wie das von *Chen*. Die Tiere bekamen dann im wesentlichen graue Federn, die sie bei der zum Herbst stattfindenden Kleingefiedermauser gegen weifse vertauschten. Die Schwingen und Schulterfedern sind schwarz, der Schwanz mehr oder weniger rein weifs; die Andeutung des dunklen Nackenstrichs von *Cygnopsis* ist gut sichtbar. Wie immer in solchen Fällen, wenn man einer Wildform, wenn auch nur in geringem Grade, zahmes Blut beimischt, ist die Vererbung der Haustiereigenschaften sehr stark. Die Spröfslinge machen von ihrer ihnen belassenen Flugfähigkeit fast gar keinen Gebrauch, fliegen unsicher und schwerfällig und benehmen sich recht töricht. Die Fruchtbarkeit dieser Tiere bleibt abzuwarten. Bei der Zucht der Magellans-Gans, *Chloephaga magellanica* bezw. *inornata*, zeigte sich auch in diesem Jahre ein erheblicher Überschufs von Weibchen; die Geschlechter verhalten sich etwa wie 2 zu 6. Darauf ist wohl auch zurückzuführen, dafs im Handel die Männchen dieser Vogelart viel gesuchter sind als die Weibchen. Auch bei *Cairina moschata* erzielt man gewöhnlich auf 3—4 Enten nur einen Erpel. Von zwei, im Jahre 1913 hier erbrüteten Nilgans-Paaren, denen volle Freiheit gelassen war, schritt das eine oben auf dem Raubvogelfelsen unter einer Fichte zur Brut, die von Erfolg gekrönt war, während das andere Paar es nur bis zur Nestsuche brachte. Im allgemeinen gilt sonst das Satz, dafs Gänse, Chloephagas, Kasarkas, Tadorna und Nilgänse nicht vor dem zweiten Jahre fortpflanzungsfähig

sind. Gelegentlich der Anlage des Nestes, des Verhaltens der beiden Ehegatten zu einander während der Brut und Führung der Jungen konnten fesselnde Beobachtungen gemacht werden. Ein schon viele Jahre hier im Garten befindliches Paar von *Casarca variegata* schritt im vorigen Jahre ganz plötzlich zur Brut, wobei 7 Söhne erzielt wurden. Der flugfähige Vater duldete auf dem Teiche nur kleinere Entenarten, alles übrige verjagte er und verfolgte z B. Kolbenenten weithin über die Bäume, bis in den Tiergarten hinein. Zum ersten Male wurde hier im Garten *Poecilonetta bahamensis* und *Nettium formosum* gezüchtet. Ferner ergaben sich Mischlinge von Pfeif- und Tauch (Kolben?)- und von Stock- und Kolbenenten. Ein interessanter Bastard von Braut- und Bahamaente wurde käuflich erworben. Bekanntlich hatte im vorigen Jahre eine von den übrigen Stockenten sehr abweichend gefärbte Ente, die sich im Tiergarten aufhielt, viel Redens von sich gemacht und war von sich schriftstellerisch betätigenden Entennichtkennern als irgend ein Mischling angesprochen worden. Es handelte sich um eine sogenannte „duclairefarbige" Ente. Die Männchen sind dunkelbraun mit grünem Kopf und weifsem Kropffleck; die Weibchen matt schwarz und haben ebenfalls einen weifsen Kropffleck. Es ergab sich nun, dafs bei der Nachzucht eines hier im Zoologischen Garten brütenden Weibchens, dessen Gatte ein normal gefärbter Stockerpel war, die Hälfte der Jungen duclairefarbig wurde, die übrigen jedoch waren von sonstigen Stockenten nicht zu unterscheiden. Zwischenformen kommen also nicht vor. Die im Jahre 1914 innerhalb des Zoologischen Gartens erzielte Nachzucht von Braut-, Mandarin- und anderen ausländischen und inländischen Entenformen wurde diesmal auf Anordnung der Verwaltung flugunfähig gemacht.

Bei dem prächtigen Hahn eines Trappenpaares, *Otis tarda*, konnte während des Frühjahrs die Balz ausgezeichnet beobachtet werden; leider ging das Weibchen beim Eierlegen zugrunde. Ein seit etwa 2 Jahren hier befindlicher Schlangenhalsvogel, *Plotus anhinga*, legte in regelmäfsigen Abständen zwei verschiedene Kleider an, wobei bei dem einen besonders ein schwarzes Kehlschild auffällt, das an dem anderen vollkommen fehlt. Das Vorhandensein eines Pracht- und eines unscheinbaren Kleides dürfte in dieser Vogelgruppe wohl bisher unbekannt sein.

Ferner macht Herr Heinroth eine kleine Mitteilung über die von ihm beobachteten Schlafstellungen der Vögel, wobei er besonders zu Beobachtungen in dieser Hinsicht anregen will. Näheres darüber wird später erscheinen.

Zum Schlufs weist Herr Haase noch darauf hin, dafs gegenwärtig grofse Mengen von Lachmöwen in Berlin zu beobachten sind. **O. Heinroth.**